

## Die Verlagsbuchhandlung "Pribačis" in Kaunas 1923-1940

Die Verlagsbuchhandlung "Pribačis" ist von meinem Vater Max Holzman 1923 in Kaunas als Zweigstelle der bekannten Breslauer Buch- u. Lehrmittelhandlung "PRIEBATSCH" gegründet worden.

Geboren ist Max-Friedrich Holzman am 7. Oktober 1889 in Obornik, Provinz Posen, als Sohn des königlichen Amtsrichters Julius Holzman und Agnes Holzman, geb. Priebatsch, beide mosaischen Glaubens. Mein Vater kam 1917 als deutscher Soldat nach Kaunas, eigentlich war er Kunstmaler und, wie dem Frontbriefwechsel mit seinem älteren Bruder Walther und den Aufzeichnungen meiner Großmutter Agnes Holzman, geb. Priebatsch, zu entnehmen ist, dem Kriegstreiben sehr abhold. Dennoch hat er nach Ableistung des Einjährigen 1913 den gesamten Ersten Weltkrieg, von 1914 bis 1918 mitgemacht, wobei er sich ganz bewußt der Laufbahn eines Offiziers zu entziehen wußte, sehr zum Unverständnis seiner recht deutsch- national gesinnten Familie.

Ich glaube mich an Erzählungen meines Vaters erinnern zu können, daß er damals in Litauen Arnold Zweig begegnet sei; er kannte seine Werke gut und erwähnte gerne Arnolds Roman über die von den Deutschen geplante Einsetzung eines Königs in Litauen nach dem Kriege. Auch hat Max Holzman die noch intakte ostjüdische Welt, mit der er bis dahin nicht in Berührung gekommen war, tief beeindruckt. Ich versuche durch die Aufzeichnungen meiner Großmutter mir ein Bild von meinem Vater in jungen Jahren zu machen, den ich in jener Zeit ja noch nicht gekannt habe.

Ich zitiere: *"Max kam am 16.11.1916 nach Kowno, seiner Schicksalsstadt. Seine Briefe berichten von seinem äußeren Leben und zeigen, wie liebevoll er von dort aus uns alle in der Familie versorgte, Speck und Schinken einkaufte, Mehl und Erbsen und Eier. Dabei war Kowno damals von harter Hand regiert und darbtete. Aber auf dem Lande war noch vielerlei zu holen. Wichtiger als die äußere Entwicklung war für Max die innere. Hier formte er sich um. Er fand Anschluß an bedeutende junge Männer, wie den Orientalisten Scheder, Schropsdorf, den Litauer Oselies. Der literarische Klub Oberost, der in einer Offiziersunterkunft tag-*

te, gewährte ihm Anschluß. In Kowno sah er eine andere Welt. Zum ersten Mal begegnete er dem Judentum, das in einer geschlossenen geistigen und seelischen Welt untereinander lebte und nicht hinaus in eine freiere wollte. Er sah es idealisiert, zu sehr im Gegensatz zu der Soldateska, die ihn umgab. Er wurde zu jüdischen Festen geladen, zum Freitagabend, sah Darstellungen im Theater: ‚David und Goliath‘. Ihm imponierte die große Hilfsbereitschaft und Gastlichkeit dieser Familien, die geistige Versenkung, in der in der ‚Betschule‘ gelernt und disputiert wurde. Dort sah er den Geist als Sieger über die Nöte der Zeit. Er wohnte freundlich in einem Häuschen am ‚Grünen Berg‘, wo seine Flugabwehrbatterie in Stellung war. Früher war dort ein zaristischer Obstgarten. Weit sah er über das Land, den breiten, von Eichwald umrandeten Memelstrom“ (Gemeint ist das Gelände der späteren Kunstakademie von Kaunas). Weiter zitiert Agnes Holzman aus einem Brief ihrer Mutter, Auguste vom 16. April 1917: *„Max schrieb mir gestern wieder. Er kann in den Nächten, wo er Dienst hat, sich auf ein Sofa legen. Die beobachtende Mannschaft ist draußen. In einem Unterstande sind die Offiziere und Wachtmeister, die Unteroffiziere und die alarmierte Mannschaft. Eine schönere, angenehmere Landschaft sah er nie. Was er beobachtete, ist charakteristischer als woanders, jede Bewegung, jede Geste geistiger.“* Wieder Agnes Holzman: *„Sein Hauptmann war in Ostende verwundet worden, durch eigenes Geschütz. Sein Vertreter stand sehr gut mit Max und gewährte ihm ruhig die Zeit zum Zeichnen. Als der Hauptmann zurückkehrte, änderte sich dies, da er ihn fortwährend in Beschlag nahm. Einmal mußte er auf Befehl des Hauptmanns einen Aufsatz für die Kownoer Zeitung über die Schönheit ihrer Batteriestellung auf dem großen Berg schreiben. Er zog sich ganz gut aus der Affäre. Er schildert wie ein Maler. Der Hauptmann hatte ihm an den Rand seines Manuskripts hineingeschrieben: ‚Mehr Sonnenschein! Harmonischer! Hindenburg muß hinein gebracht werden!‘ Max schickte uns die Zeitung. Es las sich gut.“*

Agnes zitiert dann aus einem weiteren Brief ihrer Mutter Auguste: *„Max paktiert mit dem Kriege und verlangt von ihm, daß er ihm Zeit läßt für seine Arbeit. Und der Krieg läßt mit sich handeln und gewährte ihm die Zeit. Man sieht oft, daß ein fester Wille die Dinge zwingt. Seine Arbeiten schickte er an Udo Rukser (Freund seit der gemeinsamen Schul-*

zeit in Posen), weil sie bei diesem von Malern gesehen werden, an deren Urteil ihm liegt. Vielleicht wird er mit Janthur zusammen eine Ausstellung machen."

Wieder Agnes Holzman: "Im Winter kommt er noch zu einem Offizierskursus nach Wilna, freut sich über die malerische, einzigartige Stadt, fürchtet wieder, Offizier zu werden. Auf dem Rückweg mußten sie der fruchtbaren Kälte wegen abwechselnd den Schlitten verlassen und ein Stück laufen, um nicht zu erfrieren."

Nach dem Krieg heiratet Max Holzman die Malerin Leni Czapski, Tochter des früh verstorbenen Direktors der Jenaer Zeiß-Werke, Prof. Siegfried Czapski. Auch der Amtsrat Julius Holzman, der Vater von Max Holzman, ist noch bei Kriegsende in Obornik einem Krebsleiden erlegen. Agnes Holzman verliert ihren gesamten Besitz und zieht zu Margarete Czapski nach Jena. Dort leben die beiden Witwen zusammen bis zum Abtransport von Agnes Holzman 1943 nach Theresienstadt, ein Schicksal, vor dem sie auch die arische und mit großem Mut für sie sich einsetzende Margarete Czapski, meine Großmutter mütterlicherseits, nicht bewahren konnte.

Max Holzman hatte während seiner Stationierung in Kowno eine für die deutsche Sprache und Kultur äußerst aufgeschlossene litauische Bildungsschicht getroffen. Litauen wurde 1918 eine unabhängige Republik, Kaunas wurde nach der Okkupierung von Vilnius durch die Polen die zeitweilige Hauptstadt des Landes. Die gebildeten Litauer sprachen litauisch, polnisch und beherrschten auch die ehemalige Landessprache - das Russische. Doch nach der Revolution riegelte sich das russische Riesreich schier hermetisch vom übrigen Europa ab, alle Blicke und Hoffnungen waren nun in einem großen Schwenk nach Westen gerichtet. Litauen grenzte an Ostpreußen, so wurde Deutschland nach dem Kriege zunächst einmal das kulturell und wirtschaftlich wichtigste Nachbarland.

Unter den vorteilhaften Eindrücken, die er während seiner Kriegszeit in Litauen vom fast enthusiastisch zu nennenden Streben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen nach westlicher Bildung gewonnen hatte, versuchte Max Holzman nach dem Kriege nun für sich und seine Familie in Kaunas eine neue Existenz aufzubauen. Er ließ sich 1921 in Breslau bei seinem Onkel Felix Priebatsch in den Buchhandel einführen, 1922 kam er mit einer Lehrmittelausstellung des Breslauer Mutterhauses "Priebatsch" nach Kaunas. Als offizielles Gründungsjahr der **deutschen Buch-u.**

**Lehrmittelhandlung "Pribačis"** wird der November 1923 (s. Anhang) genannt.

Doch bevor ich über Leben und Wirken meiner Eltern in Kaunas berichte, noch einige Sätze zur gesamten Buchhändler"dynastie" Priebatsch: 1826 gründete *Nauman* (Naphtali) Priebatsch, Lehrer und später Schulleiter, als Nebenberuf eine Buchhandlung für Schulbedarf in Schmiegel (Provinz Posen).

1855 gründete sein Sohn *Iselin* Priebatsch in Ostrowo (Provinz Posen) eine Verlagsbuchhandlung mit Schulbedarfsartikeln. Sein Bruder *Leopold* Priebatsch eröffnete 1861 in Breslau, am Ring 58, "Priebatsch's Buchhandlung und Lehrmittelhandlung. Sein Bruder *Iselin* zog 1867 ebenfalls nach Breslau, wobei die Ostrower Buchhandlung noch eine Zeitlang als Zweigstelle weiter gehalten wurde. Iselins Frau Auguste, geb. Mugdan, - ich habe sie bereits als Memoirenschreiberin erwähnt - schrieb für ihre Nachkommen eine bis 1914 reichende, 200 Jahre umfassende Familienchronik. Iselin und Auguste Priebatsch haben drei Kinder großgezogen: meine Großmutter Agnes, Felix und Wally, die den Magdeburger Amtsrichter Paul Wertheim geheiratet hat, (die beide nahmen sich kurz vor ihrem Abtransport nach Theresienstadt, 1943, das Leben).

*Felix* Priebatsch, Dr.phil, geb. 1867 in Ostrowo, gest. 1926 in Breslau, Sohn Iselins, trat 1899 in das väterliche Geschäft ein, er führte nach dem Tode seines Vaters i. J. 1905 und dem völligen Umbau des Geschäftshauses die Buchhandlung Priebatsch als alleiniger Inhaber weiter. Felix Priebatsch war eigentlich Gelehrter, er strebte als Historiker den Beruf eines Archivars an, was ihm jedoch als Jude verwehrt blieb. Sein Hauptwerk: "Die Hohenzollern und die Städte der Mark im 15. Jh." (1892), und "Geschichte des preußischen Offizierskorps" (1919), sowie viele seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen verfaßte er neben seiner buchhändlerischen Tätigkeit. Gleichzeitig wurde der Verlag erweitert und umorientiert. Er war Verleger von wichtigen Schriftenreihen, von Lehrbüchern, Schlesischen Heimatbücher, sog. Silesiaca, wissenschaftlichen Zeitschriften. Felix Priebatsch war als Anreger, Förderer und Verleger zahlreicher oberschlesischer Autoren hochangesehen und verehrt.

Nach seinem unerwarteten Tod, 1926, wurde seine Frau Gertrud verw. Priebatsch, geb. Goldstein, die aus einer vornehmen Familie stammte, Geschäftsinhaberin. Ihr Sohn, Dr. H a n s Priebatsch, geb. 1902 in Breslau, mußte ganz plötzlich seinen Beruf als Historiker aufgeben. Er war

zuerst Geschäftsführer und später Inhaber. Die Buchhandlung wurde 1933-34 arisiert, der Firmenname "**Priebatsch's Buchhandlung**" blieb jedoch bis 1945 bestehen, so daß sie noch vielen alten Breslauern gut in Erinnerung geblieben ist. *Hans Priebatsch* ist 1934 mit seiner Familie und seiner Mutter sowie Schwester *Anni* nach Palästina ausgewandert. Er gründete in Jerusalem eine Lehrmittelhandlung "SCHOLA ET SCIENTIA, Dr. H.Y. Priebatsch. Meine Eltern standen noch nach Ausbruch des Krieges mit ihnen in brieflicher Verbindung.

Zurück nach Kaunas: Nach anfänglich sehr großen Schwierigkeiten und Rückschlägen, gelang es meinen Eltern, *Max* u. *Helene Holzman*, sich eine gesicherte bürgerliche Existenz als Buchhändler in Kaunas zu schaffen.

Die Verlagsbuchhandlung "**Pribačis**" hatte zuletzt, nach dreimaligem Umziehen, ein schmuckes Ladengeschäft in der Mitte der *Laisvės Alėja*, der Freiheitsallee. Dies war die Haupt- u. Flanierstraße von Kaunas. In den großen Schaufenstern waren Bücher in den drei westlichen Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch ausgestellt, und außerdem stets auch vorzügliche Kunstdrucke berühmter Gemälde, ich erinnere mich an Bilder von *Renoir*, *Van Gogh*, *Hans Thoma*, u.a.

Anders als in den litauischen Buchhandlungen, die, mit einer Ausnahme, gleichzeitig auch Kanzlei- u. Schulbedarf im Angebot hatten, war dies eine reine Buchhandlung, ebenso wie die zweite, jedoch nur deutsche Bücher führende "**Deutsche Buchhandlung**", die einen Häuserblock weiter mit einer fast noch größeren Schaufensterflucht ihren Sitz hatte. Benachbart mit "**Pribačis**" lag die russische Buchhandlung "**Mokslas**" (Inhaber *Margolis*), die ein Monopol für die Bucherzeugnisse aus der Sowjetunion hatte. Das waren die wichtigsten drei fremdsprachigen Buchhandlungen des Landes.

Eine Besonderheit war auch, daß die Bücher bei "**Pribačis**" nicht über den Ladentisch von gelangweilten Verkäufern gereicht wurden, (übrigens in der deutschen Konkurrenzbuchhandlung ebenfalls), sondern daß man in gelockerter Atmosphäre stundenlang bequem an kleinen Tischchen in den Büchern blättern konnte. Trotz dieser Ähnlichkeiten hatten die beiden deutschsprachigen Buchhandlungen zeitbedingt, nach 1933, ein wohl unterschiedliches Sortiment an Büchern und an Besuchern.

Mit der großen Deutschfreundlichkeit des jüdischen Bürgertums war es damals abrupt vorbei. Nach 1933 nahmen die jüdischen Eltern ihre Kin-

der aus dem **Deutschen Gymnasium** zu Kaunas und gaben sie in Schulen mit litauischer, hebräischer oder jiddischer Unterrichtssprache, Das Deutsche Gymnasium war eine Privatschule, für die man nicht wenig Schulgeld zahlen mußte. Längst nicht alle Eltern der deutschen Minderheit in Litauen - meist kleine Leute, ganz im Gegensatz zu der baltendeutschen Minderheit in Lettland und Estland - konnten sich eine solche Schule leisten. So wurde in der ersten Zeit nach dem I. Weltkrieg das Deutsche Gymnasium und auch der deutsche Kulturverband durch das von jüdischerseits gezahlte Schulgeld erheblich unterstützt. Ich erwähne das deshalb ausführlicher, weil ja zwischen höheren Schulen und Buchhandlungen durchaus Wechselbeziehungen bestehen, aber auch deshalb, weil meine Mutter, Helene Holzman, lange Jahre als Lehrerin für Kunst-erziehung an diesem deutschen Gymnasium gewirkt hat, und dies hat sie neben der Mithilfe im Geschäft und der ganzen Sorge um den Haushalt mit zwei Kindern geleistet. Wir beiden Töchter blieben noch im deutschen Gymnasium, in den plötzlich entleerten Klassenzimmern. Doch der neue Geist aus dem nationalsozialistischen Deutschland zog allmählich auch in diese, sich durch Toleranz und bemerkenswert hohes Niveau des Unterrichts einstmals auszeichnende Schule ein. Mit Geldern aus dem Reich wurde ein Internat für deutsche Schüler aus der Provinz eingerichtet, die Klassen füllten sich wieder. Aber ich bat meine Eltern die Schule wechseln zu dürfen und trat 1937 in ein litauisches Gymnasium ein. Meine mehr an deutscher philologischer Bildung interessierte ältere Schwester blieb noch bis zum Einmarsch der Sowjets 1940 im Deutschen Gymnasium.

Meinen Eltern bot der **Deutsche Kulturverband** nach 1933 kein Betätigungsfeld mehr. Übrigens möchte ich bei dieser Gelegenheit erwähnen, was weitgehend unbekannt geblieben ist, daß Max Holzman Initiator der Errichtung der deutschen Kriegsgräber gewesen ist. Nun gibt es das gesamte Friedhofsgelände in der Innenstadt von Kaunas nicht mehr, aus dem Deutschen Gymnasium ist eine russische Mittelschule geworden, deren lieblos angestückelter Kasten sich auch auf dem einstigen deutsch-evangelischen Friedhof breitmacht. Die in der ganzen Welt verstreuten ehemaligen Schüler des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas, soweit sie überlebten, bewahrten jedoch an ihre alte Schule mit der Inschrift über der Eingangspforte: "Non scolae, sed vitae discimus" ein rührendes, fast sentimentales Andenken.

Die "Pribačis"-Buchhandlung hatte in den dreißiger Jahren bis zum Einmarsch der Sowjets durchaus eine intellektuelle Kundschaft, die an guter deutscher Literatur interessiert war. Während das Deutschland in der "Dumpfkultur" des Naziregimes versank, hatte man im Ausland Zugang zur deutschen Exilliteratur, zu den Werken von Thomas und Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger, Oskar Maria Graf, Stephan Zweig, Franz Werfel, Berthold Brecht, Erich Kästner. Man diskutierte über Freud und die Psychoanalyse, kurz und gut, an vielseitigem deutschem Lesestoff bestand kein Mangel in Litauen, während vieles davon den Lesern in Deutschland erst in der Nachkriegsperiode zugänglich wurde.

Aber es waren nicht nur die deutsch und französisch, später auch englisch lesenden Intellektuellen, die bei "**Pribačis**" verkehrten, in den Regalen kramten, bestellten, sich ärgerten, wenn das Bestellte nicht umgehend da war, mit dem von allen wegen seiner allumfassenden deutschen Bildung hoch geehrten Herrn Holzman, den viele mit "Herr Priebatsch" anredeten, ein interessantes Gespräch begannen oder mit dem lebhaften, etwas drolligen Leiter der französischen Abteilung, Herrn **Grischa Epelbaum**, der einen absoluten Gegensatz zu meinem Vater darstellte, diskutierten und Domino spielten. Ebenso sind größere Gegensätze wie die beiden im Geschäft tätigen Ehefrauen, Frau Helene Holzman und Frau Ljuba Epelbaum, kaum vorstellbar, doch in den französischen Neuerscheinungen kannten sich beide sehr gut aus und beide sprachen ein perfektes Französisch. Die Epelbaums hatten längere Zeit in Frankreich gelebt und mit Unterstützung der französischen Regierung dann versucht einen selbständigen französischen Buchladen zu führen, was ihnen jedoch mißlang. Erst mit der Eingliederung in die "Pribačis"-Buchhandlung blühte die französische Abteilung auf.

Zur "**Pribačis**"-Kundschaft zählten auch viele Professoren der 1922 gegründeten Universität. Seit dem Memellandkonflikt und spätere Grenzstreitereien kühlten die Beziehungen der litauischen Regierung zu Deutschland immer mehr ab. Auch das war ein Grund, die liberalere der beiden deutschen Buchhandlungen etwas stärker mit Aufträgen zu betrauen. Meine Eltern unterhielten zu dem Pastor der an der Memel gelegenen evangelischen Kirche, der deutschen Kirche, wie man sie nannte, Pastor Wischeropp, herzliche Beziehungen und zu Pater Fulst, Leiter des von deutschen Jesuiten geleiteten litauischen Gymnasiums, das eine der besten höheren Schulen des Landes war. Es kamen gerne litauische

Schriftsteller und Künstler zu "**Pribačis**", man unterhielt sich, politisierte. Auch die Sowjetunion wurde in den letzten Jahren vor ihrem Einmarsch immer mehr präsent.

Meine Eltern führten ein gastliches Haus, in dem immer mehr Flüchtlinge aus dem Reich und der SU - noch war Litauen ein scheinbarer Hort der Ordnung und Freiheit - Zuflucht suchten und fanden. Es brodelte in der Welt, das Unheil kam näher, mit jedem Anschluß eines Landes verlor man auch einen Verlag mit einer freien Stimme. Dennoch versuchten meine Eltern wider besseren Wissens— das wird aus ihrer Korrespondenz mit den Lieben in Deutschland deutlich - ein normales Leben zu führen. Erwähnenswert als Kulturleistung waren auch zwei von ihnen in den letzten Jahren organisierte erfolgreiche **Kunstaussstellungen** mit vorzüglichen Kunstdrucken und Originalen, immer nach der Devise der Priebatsch'en Buchhändler, Wissen und Kultur zu verbreiten, gegen Unwissen und Unkultur anzugehen.

Auch der **Verleger Max Holzman** war wie sein Onkel Felix Priebatsch Anreger und Förderer seiner Autoren. Die zunächst im "Pribačis"-Verlag in Kaunas bereits 1928 herausgegebenen zwei Kinderbücher entsprachen noch dem verlegerischen Rahmen des Priebatsch'en Mutterhauses in Breslau. Eines davon war die litauische Fassung eines dort erschienenen didaktischen Kinderbuches, übersetzt von Mogenis, das andere der "Struwwelpeter" in freier Übertragung ins Litauische durch Kazys Binkis, den man wohl in seinem Bekanntheits- u. Beliebtheitsgrad als den litauischen Erich Kästner bezeichnen könnte. Selbstverständlich passen die bei "**Pribačis**" herausgegebenen fremdsprachlichen Schulbücher in das traditionelle Repertoire der Priebatsch-Verlagsbuchhändler.

An der Entstehung der in deutscher Sprache im Verlag und später Ostverlag "**Pribačis**" erschienenen Werke nahm das Verlegerehepaar Holzman stets lebhaften Anteil. Auf das "Čiurlionis"-Buch von Nikolaj Worobjow werde ich noch zurückkommen. Prof. Horst Engert, Germanist an der Universität zu Kaunas, trug seine Nachdichtungen gerne bei uns zu Hause vor. Und was für ein begnadeter Erzähler war Graf Alfred Kayserling, wenn er über seine Erlebnisse als Inspekteur der zaristischen Gefängnisse mit leiser Stimme berichtete! Die originellen christlich-philosophischen Gedankengänge des gebildeten und vornehmen Autors des "Sterns vom Morgenlande" über das sagenhafte Reich des Königs Asoka, V. Stankevič, Juraprofessor der Universität, fanden Max und He-



lene Holzman sehr anregend. Mit dem Musiker Edwin Geist aus Berlin verkehrten meine Eltern freundschaftlich. Er hatte schon vor seiner Emigration einiges veröffentlicht, so war es nur folgerichtig, daß ihm der Ostverlag "**Pribačis**" ermöglichte, seine Arbeit "Alte litauische Volksmusik" zu veröffentlichen. "Old Lithuanian Songs" von Martins Lings, dem englischen Gastprofessor, zielte ebenfalls darauf, Interesse an Litauen im westlichen Ausland zu wecken. Dies war wohl auch die Aufgabe der journalistischen Essays "Baltische Köpfe" von Viktor Zinkhaus, Deutschlehrer am hebräischsprachigen Gymnasium zu Kaunas und Freund des Hauses. So verschieden die bei "**Pribačis**" verlegten Autoren, so vielseitig war auch das geistige Leben im Vorkriegslitauen.

Die Autoren der Schulbücher für den Fremdsprachenunterricht waren aus dem Ausland geladene Hochschullehrer: **Gottlieb Studerus**, ein Schweizer, **Raymond Schmittlein**, ein Franzose aus dem Elsaß und **Martin Lings** - ein Engländer. Deutsch als erste Fremdsprache wurde ab 1935 durch das Französische ersetzt, Englisch war die offizielle Zweitsprache.

Meine Eltern setzten sich mit einem verlegerischen Engagement, insbesondere für den "**Studerus**", wie das Lehrbuch für Deutsch in vier Bänden mit Schlüsseln für die Hand des Lehrers allgemein hieß, ein, das weit über das sonst Übliche hinausgeht. Dr. Gottlieb Studerus war der Didaktiker mit vorzüglichen Fachkenntnissen. Meine Eltern - Künstler mit großer Allgemeinbildung, (außerdem war meine Mutter noch vor dem Krieg Kunsterzieherin an der freiheitlichen Odenwaldschule gewesen) - als Verleger diskutierten mit dem Autor hartnäckig über pädagogische und philologische Probleme und das Resultat läßt sich sehen; nach den damals erschienenen Lehrbüchern hat eine ganze Vorkriegsgeneration im Lande ihr Deutsch gelernt und ein Grundwissen von deutscher Kultur gewonnen. Allein die sorgfältige Bebilderung ist ungewöhnlich, in den Lehrbüchern für die jüngeren Klassen stammt ein Teil der Bilder von dem bekannten Künstler M. Dobužinski, andere wiederum von meiner Mutter; für die höheren Stufen wurde liebevoll alles an Kulturschätzen beigesteuert, was meinen Eltern zur Erweiterung des Horizonts der Schüler geeignet schien. Ungebildete, leicht veränderte Auflagen des Studerus-Lehrbuchs dienten auch während der deutschen Besatzungszeit und später in den ersten Sowjetjahren dem Deutschunterricht.

Ein sorgfältig herausgegebenes Schulbuch war auch das "**Douce France**" von Raymond Schmittlein und das englische für die höheren Klassen von **Martin Lings**, der, wie meine Recherchen ergaben, später Vizedirektor der British Library und Abteilungsleiter für Ägyptologie, (ein großer Kenner der Sufi-Kultur), geworden ist.

Aus den beim Ostverlag "**Pribačis**" verlegten Büchern, den für den Vertrieb im Ausland bestimmt waren, ist Nikolaj Worobjows sorgfältig illustriertes **Čiurlionis-Buch** hervorzuheben. Dies ist das Verdienst meines Vaters, die Bedeutung dieses litauischen Malers und Musikers, dem in Litauen eine eigene Galerie gewidmet ist, früh erkannt zu haben. Er betraute mit dem Text den jungen Kunsthistoriker, **Dr. Nikolaj Worobjow**, der damals gerade nach seinem Studium und der Promotion in Deutschland zurückgekehrt war. Er hatte eine junge Familie und keine Arbeit. Mein Vater, der einen Narren an ihm gefressen hatte, beschäftigte den jungen verträumten Akademiker in der Buchhandlung, obwohl er für diesen Job als Buchhändler absolut ungeeignet war und sah ihm alles nach. Meine Mutter wurde Patin ihres kleinen Töchterchens. Dann ging Worobjow eines Tages fort, weil er von der halbstaatlichen litauischen Verlagsbuchhandlung, bei der auch so gut wie sämtliche litauischen Schulbücher verlegt wurden, dem "Spaudos Fondas", abgeworben worden war. Worobjow war dort sehr unglücklich und "Spaudos Fondas" mit ihm nicht minder. Die anderen Angestellten der Buchhandlung blieben eigentlich stets unverändert dieselben. Fräulein Tubin, die Zionistin, betreute, solange ich mich erinnern kann, die Kasse. Sie ist - Gott sei Dank - noch rechtzeitig ins Land ihrer Träume ausgewandert. Herr Mauruschat tat stets mit der gleichen Zuverlässigkeit seinen Dienst als Angestellter und Herr Grodski, der Buchhalter, desgleichen. Nur in den ersten Jahren, als "**Pribačis**" noch Lehrmittelhandlung war, die auch technische Geräte (so auch die ersten batteriebetriebenen Radios) neben all den Globen und Landkarten vertrieb, gab es, den Erzählungen meiner Eltern nach, einen abenteuerlichen, sich keiner Disziplin unterordnenden, aber technisch genialen Herrn Bronstein. Mein Vater war bis zuletzt **Mitglied des deutschen Börsenvereins**. Meine Eltern hatten 1936 die deutsche Staatsbürgerschaft aufgegeben und die litauische angenommen. Das ermöglichte meinem Vater unbehelligt die alljährliche Leipziger Messe zu besuchen und eben als Inhaber dieses **Ostverlags "Pribačis" Kaunas-Leipzig** seine von ihm verlegten Bücher dort anzubieten.

Im Januar 1940 konnten meine Eltern noch einen Raum zur Gründung einer Zweigstelle in Vilnius mieten. Mein Vater entdeckte wieder seine alte Liebe zu dieser ehrwürdigen Stadt, die er noch damals aus seiner Soldatenzeit kannte. Meine Eltern wollten so schnell wie möglich endgültig dahin umziehen und pendelten eine Zeitlang zwischen Kaunas und Vilnius hin und her. Mein Vater schwärmte immerzu von dem landschaftlich herrlichen Vilnius mit seiner so gegensätzlichen Bevölkerung.

Dann überrollten im Spätsommer die Sowjets Litauen samt der soeben zurückerhaltenen Hauptstadt Vilnius. Bereits Ende September 1940 wurden sämtliche Buchhandlungen und Verlage in Kaunas, insgesamt 10, in einem gemeinsamen Erlaß, nationalisiert und aufgelöst. Meine Eltern mußten an der Auflösung ihres Lebenswerkes selber teilnehmen, ohne auch nur ein einziges der wertvollen Kunstbücher, ja auch nur ein bescheidenes Reclamheftchen vorher beiseite geschafft zu haben.

Sie waren nun arbeitslos und galten als Kapitalisten. Hernach erhielt meine Mutter eine Arbeit als Deutschlehrerin an der Volks-hochschule in Vilnius, und mein Vater eine Anstellung im Vilniuser Antiquariat. Dann kamen die Deutschen, seine Deutschen, und mein Vater wurde von ihnen am 17.07.1941 im 9. Fort ermordet.

Nicht alle verlegerischen Vorhaben konnten meine Eltern bis zum Schluß des Bestehens von "**Pribačis**" verwirklichen. So, z.B., einen bereits im Verlag vorliegenden Essay von **R. Schmittlein** über Prosper Mérimées Erzählung "Lokis" mit siebzehn Holzschnitten des bekannten litauischen **Graphikers Jonynas**. Schmittlein gelang es dann, diesen Essay 1949 in Hofstetten zu veröffentlichen.

**Raymond Schmittlein**, stets seinem Vaterland Frankreich treu, hatte es im Krieg bis zum General gebracht, in den 50-er Jahren war er Abgeordneter, sogar Vizevorsitzender des Parlaments, in der Nachkriegszeit war er Chef der für Bildung zuständigen Abteilung der französischen besetzten Zone Deutschlands; in dieser hohen Position hat er vielen litauischen Emigranten, die vor dem erneuten Einrücken der Sowjets Ende des Krieges aus Litauen geflohen waren, helfen können. Im französischen Vorwort dieser Ausgabe von 1949 erwähnt er "Monsieur M. Holzman", Inhaber des Verlags "**Pribačis**" in Kaunas, ohne dessen Beistand das Werk nicht hätte entstehen können, und der, wie er schreibt, in einem Konzentrationlager verstorben sei, und außerdem erwähnt er, was mir wichtig scheint, auch den Verlagsdrucker, der die Klischees der Graphi-

ken von Jonynas vorbereitet hatte, "Monsieur V. Zilberis" aus der westlitauischen Stadt Vilkaviškis, der mit seiner gesamten Familie umgekommen ist. Merci, Monsieur Raymond Schmittlein.

Vielleicht erlebe ich es noch, die Vorzeichen stehen dafür nicht schlecht, daß die Arbeiten der damals bei "**Pribačis**" verlegten Autoren jetzt wieder neu gelesen und kritisch gewürdigt würden, und damit Eingang fänden in das lebendige litauische Kulturgut.

## ANHANG

### ***Verzeichnis der bei "Pribačis", Kaunas verlegten Schriften:***

*Fremdsprachliche Schul- u.a. Lehrbücher für Litauen:*

*Studerus G.:* Lehrbuch d. deutschen Sprache f. d. höheren Lehranstalten Litauens. Teil 1-4, mit Schlüssel für d. H. d. Lehrers, mehrere Aufl. ab 1933; (letzte Aufl. 1943!)

*Studerus G.:* Der Artikel im Deutschen, 1935;

*Schmittlein R.:* Douce France, 1935, 1-4, mehrere Aufl.;

*Lings Martin:* The Lithuanians' Book of English, 1-2, 1936-37;

A teachers Companion ... , 1937;

*Kraemer Ernst:* Lehrbuch d. litauischen Sprache, T.2, 1936;

*Gailevičienė T.:* Grammaire Francaise, 1938; u.a. Lehrbücher.

*Saenger August:* Wörterbuch des deutschen Privatversicherungsrechts, 1936;

### ***Deutsche adapt. Texte für höhere Lehranstalten:***

*Storm Th.:* Immensee, 1936; KELLER, G.: Kleider machen Leute, 1935;

*Sudermann, H.:* Die Reise nach Tilsit, 1935.

### ***Weitere Bücher aus dem Verlag u. Ostverlag der Buchhandlung PRIBAČIS, Kaunas und Leipzig:***

*Krausbauer, Th.:* "PAŽVELKIME, PAJUSKIME", (aus d. Deutschen von K.Mogenis), 1928, (Die Augen auf! Die Herzen auf! Erzählungen, Sagen, Märchen u. Bilder aus Tier u. Pflanzenwelt, Priebatsch, Breslau 1922);

"Vaikai Vanagai" (Der Struwelpeter), übersetzt ins Litauische von *Kazys Bin-kis*, 1928;

*Worobjow, Nikolaj:* M.K.Čiurlionis, der litauische Maler und Musiker, 1936 u. 1938;

*Engen, Horst:* Aus Litauischer Dichtung, 1936, 2.erw.Aufl.1938;

*Lings, Martin:* Old Lithuanian Songs, 1938;

*Geist, Edwin:* Alte litauische Volksmusik, 1938;

*Schmittlein, Raymond:* Avec Napoleon en Lithuanie, 1937;

*Schmittlein*, Raymond: Das litauische Heer 1812, (auf lit.) 1937.

*Stankevič, V.*: Der Stern vom Morgenlande, 1937;

*Stankevič, V.*: Dynamik der Weltwirtschaft, 1937;

"Graf Alfred Kayserling erzählt...", 1937;

*Zinghaus, Viktor*: Baltische Köpfe (12 Portraits bedeut. Persönlichkeiten Litauens, Lettlands, Estlands), 1938;

### *Chronologischer Überblick\* über die Verlagsbuchhandlung "Pribačis" in Kaunas/Litauen :*

1924\* - **Pribačis - Kaunas, Priebatsch - Kowno**

Lehrmittelinstitut. Verlagsbuchhandlung.

Vertretung f. Litauen.

Vasario 16 d. g-vė 4a

Die nachfolgenden Daten sind den jeweiligen. Adreßbüchern des dt. Buchhandels, Leipzig, Verlag des Börsenvereins, entnommen:

1933

**Pribačis, Kowno** (Kaunas), Laisvės Al. 48

Deutsche Buchhandlung, Französ. Buchabt.,

Lehrmittelhandlung. Spez.: Wissenschaftl.

Literatur, Osteuropa, Lehrmittel.

Gegr. Nov. 1923. Inh. Max Holzman.

1935

**Pribačis, Kowno** (Kaunas), Laisvės Al. 48

Deutsche Buchhandlg, Französ. u. englische

Buchabt., Verlag, Lehrmittelhandlung. Spez.:

Wissenschaft. Literatur, Osteuropa,

Lehrmittel. Gegr. Nov. 1923. Inh. Max Holzman.

1940

**Pribačis, Kowno** (Kaunas), Laisvės Al. 48

Deutsche u. Französische Buchandlung, engl. Buchabt.

Ostverlag. Gegr. Nov. 1923. Inh. Max u. Helene Holzman.

Januar 1940

Gründung einer Zweigsstelle der Verlagsbuchhandlung in Vilnius.

Nach d. Okkupation von Litauen durch die Sowjetunion wurde die Buchhandlung u. der Verlag "Pribačis" auf Beschluß des Obersten Sowjets der Litauischen SSR vom 27. Sept. 1940 nationalisiert und völlig aufgelöst.

\* *Inscript des damaligen Firmenemblems auf einem Brief vom 10. Sept. 1924*

